

## Bundesregierung versichert Klimakiller-Exporte

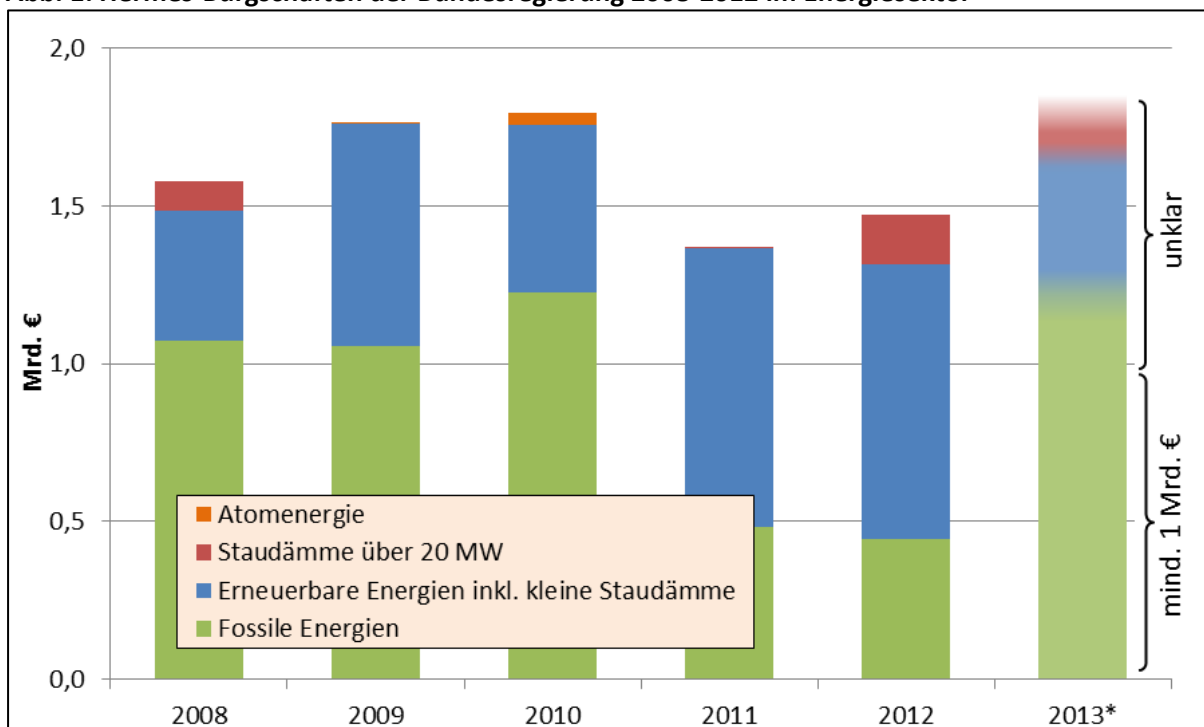
Eine aktuelle Antwort der Bundesregierung auf eine *schriftliche Frage* der Bundestagsabgeordneten Ute Koczy zeigt, dass in den letzten fünf Jahren über die Hälfte der Hermes-Bürgschaften im Energiesektor für fossile Energieprojekte vergeben wurden. Zwar gab es 2011 und 2012 mehr Deckungszusagen für erneuerbare Energien als für Kohle, Gas und Öl. Aber schon 2013 dürfte sich der Trend wieder umkehren, wenn die Grundsatzzusage über etwa 1 Mrd. Euro für das Braunkohlekraftwerk Ptolemeida in Griechenland in eine endgültige Bürgschaft umgewandelt wird.

### Wie funktionieren die Hermes-Bürgschaften?

Mit dem Instrument der Hermes-Bürgschaften sichert die Bundesregierung Exporte deutscher Unternehmen ins Ausland ab, insbesondere in Entwicklungs- und Schwellenländer. Eine Firma, die zum Beispiel Turbinen, Schaltanlagen, Bauleistungen oder Flugzeuge exportieren will, kann eine Hermes-Bürgschaft beantragen. Sie zahlt wie bei einer Versicherung eine Prämie; kann der Käufer im Ausland nicht zahlen, wird die Bürgschaft fällig. Statt des Käufers zahlt dann die Euler-Hermes GmbH im Auftrag der Bundesregierung (abzüglich eines Selbstbehalts). Im Prinzip sollen die Schadensfälle aus den Prämien gedeckt werden. Reichen diese nicht, deckt der Bundeshaushalt mögliche Defizite. Weil letztlich die Bundesregierung für das Risiko bürgt, bekommt der Exporteur Kredite, etwa für die Vorfinanzierung der Produktion, zu niedrigeren Zinsen und kann deshalb seine Ware zu einem günstigeren Preis anbieten. Damit sind die Hermes-Bürgschaften ein Instrument der Außenwirtschaftsförderung.

„Während sich die Bundesregierung zuhause die Energiewende auf die Fahnen schreibt, übernimmt sie für deutsche Unternehmen Export-Bürgschaften für dreckige Kohlekraftwerke. Das ist klimapolitisch unverantwortlich.“  
*Jan Kowalzig, Oxfam*

Abb. 1: Hermes-Bürgschaften der Bundesregierung 2008-2012 im Energiesektor



\*Für 2013 sind die Zahlen nicht bekannt – mit Ausnahme der erwarteten Deckungszusage über 1 Mrd. € für das Kohlekraftwerk Ptolemeida V in Griechenland. Für 2008-2012 sind die jeweiligen Summen der Bürgschaften im Energiesektor angegeben. Die Abbildung unterscheidet zwischen Staudämmen über 20 MW Leistung und solchen darunter, weil Großstaudämme in der Regel zu erheblichen sozialen und ökologischen Problemen führen und daher nicht einer nachhaltigen Energieversorgung zugerechnet werden können. *Quelle (Zahlen 2008-2012): Bundesregierung 2013*

## Hermes-Bürgschaften für fossile Energien

Immer wieder werden mit Hermes-Bürgschaften Geschäfte deutscher Unternehmen im Bereich der fossilen Energieproduktion abgesichert und damit klimaschädliche Treibhausgasemissionen auf lange Sicht festgeschrieben (bedingt durch die lange Lebensdauer etwa von Kohlekraftwerken). Die Bundesregierung beantwortete im Juni 2013 eine *schriftliche Frage* der Abgeordneten Ute Koczy zu Hermes-Bürgschaften im Energiesektor. Die Antwort zeigt, dass in den letzten fünf Jahren über die Hälfte der Hermes-Bürgschaften im Energiesektor für fossile Energieprojekte vergeben wurden, wie die Abbildung und die nachstehende Tabelle zeigen:

**Tabelle 1: Hermes-Bürgschaften 2008-2012 im Energiesektor (Mio. €)**

	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt 2008-2012
<b>Erneuerbare Energien*</b>	416	703	532	883	872	?	3.405
<b>Staudämme &gt; 20 MW</b>	92	0	0	2	156	?	250
<b>Fossile Energien</b>	1.071	1.055	1.226	483	443	> 1.000	4.277
<b>Atomenergie</b>	0	0	35	0	0	?	35

\*Ohne Staudämme über 20MW, siehe Anmerkungen zur Abb. 1. Quelle (Zahlen 2008-2012): Bundesregierung 2013<sup>1</sup>

Aus der Abbildung und der Tabelle lässt sich ersehen, dass es 2011 und 2012 zwar mehr Deckungszusagen für erneuerbare Energien als für Kohle, Gas und Öl gab. Einen neuen, positiven Trend kann man daraus aber nicht ableiten. Im Gegenteil: schon 2013 dürfte sich die Klimabilanz der Hermes-Bürgschaften wieder umkehren, wenn die bereits erteilte Grundsatzzusage über knapp 1 Mrd. Euro für das Braunkohlekraftwerk Ptolemeida in Griechenland in eine endgültige Bürgschaft umgewandelt wird. Griechische Umweltschützer laufen Sturm gegen den neuen Block mit 660 MW Leistung, da er die Abhängigkeit des Landes von der Kohlekraft auf viele Jahre festschreibt und einer griechischen Energiewende hin zu Erneuerbaren im Weg steht. Im Jahr 2013 werden außerdem voraussichtlich Deckungszusagen für weitere Projekte auf Basis fossiler Energien (sowie für die übrigen Energieträger) hinzukommen – Anzahl und Umfang sind jedoch nicht bekannt bzw. stehen noch nicht fest.

„Wenn es um Subventionen für deutsche Exporte geht, ist Klimaschutz offenbar zweitrangig. Die Bundesregierung sollte dem Vorschlag der USA folgen, die schlimmsten Klimakiller wie etwa Kohlekraftwerke von der Exportförderung auszuschließen.“

*Regine Richter, urgewald*

### **Unterstützung für Kohleprojekte einstellen**

Eine ernsthafte Klimapolitik der Bundesregierung muss sich auch mit den Klimafolgen der Außenwirtschaftsförderung auseinandersetzen und die schlimmsten Klimakiller von der Exportförderung ausschließen. Da Kohle der fossile Brennstoff mit dem höchsten Kohlendioxidausstoß ist, dürfen keine Bürgschaften mehr für Kohleprojekte vergeben werden. Gleiches hat Präsident Obama Ende Juni in seinem Klimaschutz-Plan gefordert: Da der Klimawandel eine zentrale globale Herausforderung sei, müsse die öffentliche Unterstützung der US-

Regierung für neue Kohlekraftwerke im Ausland bis auf wenige Ausnahmen aufhören. Es ist höchste Zeit für die Bundesregierung, diesem Beispiel zu folgen.

### **Kontakt**

Regine Richter  
urgewald  
Marienstr. 19/20  
10117 Berlin  
Tel.: 030-28482270  
Mobil: 0170-2930725  
[regine@urgewald.de](mailto:regine@urgewald.de)



**urgewald**

Jan Kowalzig  
Oxfam Deutschland  
Am Köllnischen Park 1  
10179 Berlin  
Tel.: 030-453069-614  
Mobil: 0177-4917135  
[jkowalzig@oxfam.de](mailto:jkowalzig@oxfam.de)



<sup>1</sup> Bundesregierung 2013: Antwort von Bernhard Heitzer, Staatssekretär im Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie, auf die schriftliche Frage von MdB Ute Koczy, Drucksache 17/13991, Berlin, Juni 2013